

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 fr. durch die Post bezogen in Kärntenberg 1 fl. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 50.

Mittwoch, den 1. Juli.

1863.

Einladung zum Abonnement.

Auf das jeden Mittwoch und Samstag erscheinende „Calwer Wochenblatt“ werden für das mit dem heutigen 1. Juli begonnene neue Semester noch Bestellungen angenommen und hiezu freundlich eingeladen. Abonnementspreis (ohne Trägerlohn oder Lieferungsgebühr) halbjährlich 54 fr.

A. Delschläger.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Spernung der Nagoldloßstraße.

Behufs der Erneuerung der obern Mühlenloßgasse in Calw ist die Nagoldloßstraße von Calw aufwärts mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, Abteilung für den Straßen- und Wasserbau, vom 23. d. M. für die Dauer des Monats August dieses Jahres gesperrt.

Den 27. Juni 1863.

Kön. Oberamt.
Schippert.

Floßinspektion Calmbach.

Die Maurer- und Pflasterarbeiten

bei dem im Monat August dieses Jahres auszuführenden Neubau der oberen Mühlenloßgasse in Calw, veranschlagt zu 512 fl. 10 fr., werden

Freitag, den 3. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw in öffentlichen Abstreich gebracht, wozu tüchtige Liebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen eingeladen sind.

Calmbach, 28. Juni 1863.

K. Floßinspektion.

Kuttroff.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Die Lieferung u. das Kleinschlagen

von ca. 1500 Koplasten Kalksteinen auf verschiedene Staatswege wird am

Montag, den 6. d. M.,

Morgens 7 Uhr,

in der Försterwohnung hier verankündigt.

Stammheim, 1. Juli 1863.

K. Revierförsterei.

Zeller.

Calw.

Verkehr mit Fleisch betreffend.

Es kommt in neuerer Zeit öfters vor, daß von auswärts Fleisch zum Verkaufe hieher gebracht und damit haufiert wird, ohne daß Nachweisung über die gesunde Beschaffenheit des Fleisches erfolgt. Um die gesetzlichen Vorschriften wahren zu können, wird

hiemit verfügt, daß jeder Auswärtige, der hieher Fleisch zum Verkaufe bringt, vorher sich durch eine Urkunde der Fleischschau des betreffenden Orts über die gesunde Beschaffenheit des Fleisches bei der hiesigen Fleischschau auszuweisen hat, widrigenfalls eine Strafe von 3 fl. erfolgt. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Amtsangehörigen bekannt zu machen.

Am 26. Juni 1863.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Benützung des Schlachthauses betr.

Nach stadträthlichem Beschluß haben diejenigen hiesigen Einwohner, welche ein Stück Vieh schlachten, für die Benützung der von den Weggern angeschafften und unterhaltenen Gerätschaften im Schlachthause 12 fr. zu bezahlen.

Am 26. Juni 1863.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Aufforderung zur Anmeldung der Hunde.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. September 1852 und der Finanzministerialverordnung vom 7. Juni 1853 werden sämtliche Besitzer von Hunden aufgefordert, ihre Hunde

am Montag, den 6. Juli d. J.,

Vormittags von 8—12 Uhr,

bei der zur Aufnahme bestellten Commission

auf dem Rathhaus anzuzeigen.

Zur Nachachtung wird bemerkt:

1) Es sind alle am 1. Juli d. J. über 3 Monate alten Hunde anzuzeigen.

2) Anzeige- und steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Da jedoch, wenn ein Hund erweislich einem anderen, als dem faktischen Inhaber gehört, die Abgabe dem wirklichen Besitzer nach dessen Verhältnissen anzusetzen ist, so haben in einem solchen Falle Beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen.

3) Die Verbindlichkeit der Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt und es kann deren Unterlassung durch das Vorgehen, von der öffentlichen Aufforderung keine Kenntniß erlangt zu haben, niemals entschuldigt werden.

4) Der Besitzstand vom 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der ganzen Jahresabgabe.

5) Die Abgabe ist von dem Pflichtigen alsbald in einer Summe zu bezahlen, soweit nicht das Kameralamt dem Einzelnen die Bezahlung in Raten gestattet.

6) Das Unterlassen der Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der gesetzlichen Frist wird mit dem vierfachen Betrag der Abgabe bestraft und es haben ohne Ausnahme alle Diejenigen, welche ihre am 1. Juli besessenen Hunde nicht spätestens bis zum 15. Juli zur Anzeige gebracht haben, unnaheachtlich diese Strafe zu gewärtigen.

7) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen bei dem Stadt-Acciseamt hiervon Anzeige zu machen.

Am 30. Juni 1863.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Aufforderung zum Impfen.

Die Eltern, deren Kinder heuer das dritte Lebensjahr zurückgelegt haben, oder noch zurücklegen, werden wiederholt aufgefordert, ihre Kinder impfen zu lassen, widrigenfalls den bestehenden Vorschriften gemäß mit Strafen, beziehungsweise Zwangs-Impfung, eingeschritten werden dürfte.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Außeramtliche Gegenstände.

Feuerwehr.

Aus Veranlassung der Amtsversammlung findet morgen — Donnerstag, den 2. Juli, — eine Uebung statt, wozu die 1., 2. und 3. Compagnie auszurücken haben. Sammlung beim Spritzenhaus Nachmittags 4 Uhr in voller Ausrüstung.

Das Commando.

Calw.

Medicinish-chirurgische Zusammenkunft

nicht am 2., sondern am 9. Juli, bei Beiter.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, bacht Laugenbregeln Christian Schaal im Bischoff.

In gutem Stande befindliche Läden, Thüren, Fenster und zweieichene Treppen

hat billig zu verkaufen

Calw, 26. Juni 1863.

Carl Faber.

Logis.

Ein kleines Logis hat bis Jasoli zu vermieten Log, Sankt.

17.63

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des sel. Christian Schnauffer, gewesenen Köhleswirth dathier, werden am

Freitag, den 3. Juli, in der Wohnung der hinterlassenen Wittwe im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- circa 4 Eimer 1860r rother Wein, Bönningheimer Gewächs;
- 1/2 Eimer 1860r weißer Wein;
- mehrere leere Fässer von 5—10 Eimer Gehalt, wovon 2 von 8—9 Eimer bei Käufer Siebenrath liegen, die dort in Augenschein genommen werden können.

Verlorenes.

Der redliche Finder eines Taschennessers mit elsenbeinernem Heft und silbernem Plättchen wird um ges. Abgabe gegen Belohnung an die Red. d. Bl. gebeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch, welcher die **Flaschnerei** gründlich erlernen will, findet eine Lehrstelle auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt Friedr. Heim d. Jüng., Schreiner in Göttingen.

Calw.

Reise-Gelegenheit.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich neben meinem Stuttgarter Omnibus, der wie bisher jeden Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 7 Uhr nach Stuttgart und die darauffolgenden Tage um 9 1/2 Uhr retour fährt, vom Samstag, den 4. d. M., an jeden Morgen früh um 3 Uhr **ohne Aufenthalt nach Pforzheim** fahre auf die ersten Züge, die gleich nach meiner Ankunft nach Karlsruhe, Basel, Frankfurt, Heilbronn, Stuttgart, Ulm u. s. w. abgehen, wo die Reisenden mit 2. und 3. Klasse durchaus reisen können und nicht auf spätere Züge, auf Schnell- und Courierzüge, beschränkt sind. Von Pforzheim retour jeden Nachmittags 3 1/2 Uhr nach Ankunft der Züge von Karlsruhe, Heilbronn, Stuttgart u. s. w. Mein Ein- und Absteig. Platz ist in Calw bei Bader Pfronmer am Hengstettergäßle. Passagiere, die es vorziehen, beim „Badischen Hof“ einzusteigen, müssen es bei der Bestellung bemerken. In Pforzheim fahre ich auf

Verlangen auf den Bahnhof und mein Quartier ist bei Posthalter Autenrieth. Auch besorge ich nach und von Pforzheim Commissionen pünktlich und billig, indem Alles ich selbst oder meine eigenen Söhne besorgen.

Der Preis nach Pforzheim ist 30 fr., Bestellung auf einen Tag hin u. zurück 48 fr. Auch bringe ich meine neuen ein- und weispännigen Droschken in empfehlende Erinnerung. Lohnfuhrer Bauer.

21.

Calw.

Geld auszuleihen.

Der Kirchenbaufonds hat gegen gesegliche Sicherheit 100 fl. zu 4 1/2 Procent auszuleihen. Kirchen- und Schulpfeger Kopp.

Calw.

894 fl. Pflegschaftsgeld

werden gegen gesegliche Sicherheit sogleich ausgeliehen. Näheres bei C. A. Bub, Buchbinder.

Ofen.

Einen schweren eisernen Ofen sammt Aufsatz hat zu verkaufen Gabriel Bühler auf dem Raben.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 30. Juni 1863.

Getreidegattungen.	Bo-riger Reil.	Neue In-suhr.	Ge-sammt-Vertrag.	Fen-tiger Ver-kauf.	Im Reil-gebl.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs-Summe.	Gegen den vorigen Durchschnittspreis	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		mehr	weniger
Weizen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	—	422	422	422	—	7	39	7	26	7	—	3138	30	29
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	218	218	218	—	5	18	5	5	4	48	1109	3	18
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	5	82	87	74	13	3	27	3	17 1/2	3	6	244	5	8 1/2
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe.	5	722	727	714	13	—	—	—	—	—	—	4491	38	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernbrod 18 fr., dto. schwarzes 16 fr., 1 Kreuzwed muß wägen 4 1/2 Lb. Stadtschultheissenamt.

Fruchtpreise

von Heilbronn*)		Ulm*)	
vom 27. Juni		vom 27. Juni	
fl.	fr.	fl.	fr.
—	—	7	20
—	—	7	5
—	—	6	50
—	—	4	21
—	—	4	25
—	—	3	25
—	—	3	45

*) Die Getreidegattungen dieser Fruchtpreise laufen mit denselben des Calwer in gleicher Linie

Siefiges. (Eingesandt.)

Calw, 30. Juni. Das gestern hier gefeierte Frühlingsfest darf als vollkommen gelungen bezeichnet werden, nicht allein was die Befriedigung der Theilnehmer, sondern auch die Betheiligung und den Beifall, welchen die Veranstaltung des Festes gefunden, betrifft. Es hat dazu wohl insbesondere das Verlangen nach einem Ersatz der früher hier so beliebten Maiensfeste beigetragen, aber auch der heitere Himmel, welcher das Fest begünstigte, ließ die Theilnahme lebhaft werden. Der große und schöne Festzug durch die Stadt mit Musik machte namentlich den theilnehmenden Kindern großes Vergnügen, ebenso die Austheilung von Rirschen an dieselben und die Kinderspiele auf dem Festplatz, während das gemüthliche gesellschaftliche und familiäre Wirthschaften auf dem Brühl sowohl den Kindern als den Erwachsenen die Wiederkehr solcher Feste wünschenswerth machte. Es ist daher wohl nicht zu zweifeln, daß die städtischen Behörden einem, wie Einsender vernommen, nächstes Jahr beabsichtigten Gesuch an dieselben um Tragung der Kosten aus städtischen Mitteln — um dieses Fest, wie die früheren Maiensfeste jährlich wiederholen und eine uneingeschränkte all-

gemeine Betheiligungsermöglichken zu können, welches letzteres, wenn Gesellschaften für die Kosten einzustehen haben, bei der größten Liberalität nicht unbedingt durchgeführt werden kann — ihre Genehmigung nicht versagen werden, und ist somit zu hoffen, daß die früheren Maiensfeste, oder doch wenigstens ähnliche Feste, wieder jährlich gefeiert werden, was namentlich den Kindern zu gönnen wäre, welche sonst gar zu wenig öffentliche Vergnügungen haben.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 29. Juni. Die Weinblüthe ist vorüber und ist unter so glücklichen Verhältnissen verlaufen, als man sie nur wünschen kann. Sie trat im Allgemeinen am Sonntag, den 21. ein und hatte während des ganzen gleichmäßigen Verlaufs eine hohe Temperatur, welche beschleunigend einwirkte. Die Reben tragen außerordentlich zahlreiche Früchte. (Schw. M.)
— In Weislingen haben der Gemeinderath und Bürgerausschuß beschlossen, eine Turnhalle zu erbauen. Dieselbe soll 53 Fuß Breite und 93 Fuß Länge haben; der Bau ist zu 6716 fl. veranschlagt. Das Areal sowohl zur Halle als zu einem den An-



forderungen der neuen Turnordnung genügenden Turnplatz wurde noch an demselben Tag um 1200 fl. per Morgen erkaufte.

— Pforzheim, 25. Juni. In der Nacht von gestern auf heute brannte das Steighaus der hiesigen Feuerwehr ab, und es gingen damit außer den diesem Corps zugehörigen Requisiten auch werthvolle, dem Turnverein zugehörige Geräthschaften, u. A. eine ziemliche Anzahl von Gewehren zc. zu Grunde. Ueber das Entstehen des Brandes ist noch nichts bekannt. (Schw. M.)

— Krautheim (a. d. Saal), 22. Juni. Dieser Tage wurde dahier ein Frauentzimmer auf den Telegraphendienst eidlich verpflichtet.

— Darmstadt, 25. Juni. Die erste Kammer sprach sich heute gegen eine Amnestie für politische Vergehen und gegen ein milderes Preßgesetz aus. (Schw. M.)

— Aus Sachsen, 25. Juni. Das sächsische Städtchen Geyer ist gegenwärtig wohl der unglücklichste Ort in Deutschland. Im Oktober vor. J. hatte eine Feuersbrunst das halbe Städtchen und die eingehelmte Ernte verzehrt; vor Kurzem hat der Hagel seine dießjährige Ernte auf dem Halme vernichtet, und nun hat heute, wie Sächs. Bl. berichten, eine neue Feuersbrunst den Rest des Orts bis auf ein paar Häuser eingeäschert. Es ist zu hoffen, daß ganz Deutschland der ärmsten Einwohner Geyers sich annehmen werde. (Schw. M.)

— Bremen. Laut Anzeige des Vorstandes des deutschen Schützenbundes sind dem Bunde im Monat Mai 410 neue Mitglieder aus 55 Städten beigetreten. (Fr. A.)

— Hamburg, 20. Juni. (Internationale landwirthschaftliche Ausstellung.) Niemals, weder auf dem Kontinente noch in England, hat irgend eine Ausstellung landwirthschaftlicher Objekte so große Dimensionen angenommen, wie dieß bei uns der Fall ist. Es haben sich daran fast alle Kulturstaaten betheiliget. An angemeldeten Thieren ergibt der Schluß der Anmeldung 3861, worunter 168 Stengle (15 arabische Vollbluthengste). An Produkten haben 575 Aussteller eine ungläubliche Menge von Früchten aller Art, Sämereien, Cerealien, Wollen, Weinen, kurz von allen erdenklichen landwirthschaftlichen Erzeugnissen angemeldet, von Wein z. B. 3000 Flaschen. Die Zahl der angemeldeten Maschinen und Geräthe erreicht die Höhe von 2941 Stück. (Schw. M.)

— Stettin, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stellte Dr. Amelung den „schleunigen“ Antrag: die Versammlung wolle beschließen, Adressen und Deputationen an die Allerhöchste Person und die Königl. Familie bis zur Aufhebung des betreffenden Regierungsverbots nicht zu erlassen und den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten. Dieser Antrag wurde nach einiger Debatte mit überwiegender Majorität angenommen.

— Königsberg, 23. Juni. Die Pr.-Litth. Btg. schreibt von hier: Wegen des zu Ehren der Abgeordneten stattgefundenen Banketts sind bereits 15 Theilnehmer polizeilich vernommen worden. Sie wurden namentlich über den Inhalt der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden befragt. Mehrere der vorgeladenen Personen verweigerten ihre Auslassung, indem sie behaupteten, daß zu einer etwaigen Zeugenvernehmung nur der Richter, nicht aber die Polizei competent sei. (Schw. M.)

— Breslau 26. Juni. Eine Correspondenz der „Schlesischen Zeitung“ aus Josephstadt vom 24. meldet, daß Langiewicz noch immer daselbst internirt und streng bewacht ist. (Fr. A.)

— Wien, 25. Juni. Nach einem Privattelegramm, das ein hiesiger hoher Finanzmann heute aus St Petersburg erhielt, scheint die russische Regierung nicht geneigt zu sein, auf die von den Westmächten gestellten Anträge betreffs eines sofortigen Waffenstillstands und der Erledigung der polnischen Frage auf einer Konferenz einzugehen. Die große Abneigung, welche sich sowohl in England wie in Oesterreich gegen einen abermaligen europäischen Krieg kundgibt, scheint die maßgebenden Kreise Rußlands zum Widerstande in diesen Punkten ermutigt zu haben. Selbst die 6 österreichischen Propositionen scheinen nicht auf unbedingte Annahme rechnen zu dürfen, doch wird man sich diese jedenfalls näher in Betracht ziehen und auf eine Diskutirung derselben eingehen. (Schw. M.)

— Polen. Aus Wilna meldet man dem „Gaz“, daß das Tragen von Trauerkleidern bei Strafe von 25 R. S. für den ersten, 50 R. S. für den zweiten und kriegsgerichtlicher Bestrafung für jeden weiteren Uebertretungsfall verboten worden ist. — Vier Druckereien sind geschlossen worden und müssen sich um neue Consense bewerben. Die photographischen Etablisse-

ments werden streng überwacht. — Murawiew hat Befehl gegeben, die Wälder an der Eisenbahn bis auf 150 Saschenen von jeder Seite auszuröden. (Fr. A.)

— Rußland. Petersburg, 27. Juni. Die französische, die englische und die österreichische Noten in Betreff Polens wurden heute dem Fürsten Gortschakoff übergeben. (Fr. A.)

— England. London, 26. Juni. Die „Post“ ist in den Stand gesetzt, die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die polnische Nationalregierung sich zu einer Einstellung der Feindseligkeiten herbeilassen würde. Es sind folgende: 1) Der Waffenstillstand muß sich auf das ganze Königreich Polen, wie es vor seiner ersten Theilung im Jahre 1772 bestanden hat, erstrecken; 2) zu der von den betheiligten Mächten abzuhaltenden Konferenz muß als Vertreter der Interessen Polens ein Bevollmächtigter der Nationalregierung Zutritt erhalten; 3) eine aus Abgeordneten der Provinzen sowohl, wie des polnischen Königreichs gebildete Reichsversammlung muß unter der Bürgschaft nicht allein von ganz Europa, sondern auch der alle Provinzen befehrenden Nationalarmee zusammentreten.

— Amerika. New York, 17. Juni, Abends. (Per Persia.) Das Borrücken des Generals Lee hat die ungeheuerste Aufregung hervorgerufen. Gerüchweise verlautet, er habe Hooker's sechstes Armeecorps abgeschnitten. Verlässlicher ist Folgendes: Das ehemalige von Stonewall Jackson befehligte 18,000 Mann starke Corps hat unter Befehl Ewell's Milroy in Winchester angegriffen und die Außenwerke erlürmt. Milroy schlug sich schließlich mit einem Verluste von 2000 Mann nach Harper's Ferry durch. Die Belagerung von Vicksburg dauert fort. Das Entsatzheer des Generals Johnstone rückt heran. Ein kleiner Kaper der Confederirten nahm bei Cap Virginia sieben Unionschiffe weg. In Indiana dauert der Widerstand gegen die Rekrutirung fort. (Fr. A.)

Unterhaltendes.

Ein schwer geprüftes Mutterherz.

(Fortsetzung.)

„Nun,“ sprach die Mutter, „singe das Lied ‚Mit Freude wollen wir singen‘, die Begleitung dazu ist so schön.“

Klara begann. Sie schien viel Sinn für Musik zu haben, denn von Anfang an war sie wie begeistert. Während ihre kleinen Finger über die Tasten glitten, lachte sie den heitern Tönen entgegen, oder faltete die Stirne, wenn sie eine tiefere Saite anschlug.

Voll Bewunderung für das bezaubernde Spiel, das ihnen das Reich der Harmonie eröffnete, sahen die drei Frauen unverwandt auf die Künstlerin, bis diese ihren schlanken Hals erhob, ihre blauen Augen gen Himmel richtete und unter Begleitung des Klaviers sang.

Solange die Stimme der Sängerin mit den Perlektionen zu den Ohren der Frauen drang, hatten die Mutter und die Duenna ihr Gesicht von ihr nicht abgewandt. Doch jetzt, da das Lied zu Ende war, richteten Beide ihren Blick gegen die Gräfin, als wollten sie fragen: „Ist das nicht schön?“

Doch die Gräfin saß da, den Kopf über die Brust gebeugt; eine Fluth von Thränen fiel, ohne daß sie es wußte, auf ihren Schooß.

Klara, die dieß jetzt auch bemerkte, ließ mit einem lauten Schrei zu der Sennora, betrachtete sie erkannt und fing dann gleichfalls zu weinen an; sie legte ihr Köpchen auf die Kniee der Gräfin, und dachte so ihr gedrücktes Herz zu erleichtern. Die Sennora hob das Kind in die Höhe, schloß es an ihre Brust, küßte ihm die Wange und benezte die Stirne mit ihren Thränen. Doch ließ weder das Mädchen noch die Frau eine einzige Klage, einen einzigen Seufzer vernehmen.

Diese Scene war so ungemein rührend, daß die Duenna ihre Herrin mit Ehrfurcht ansah und nicht zu sprechen wagte; die Mutter hingegen war nun vollkommen überzeugt, daß sie sich in ihren ersten Voraussetzungen nicht getäuscht hatte. Demnach fühlte sie recht innig, was im Herzen der Sennora vorging und sie mußte mit Gewalt das Mitleid niederkämpfen, das sie fast zum Weinen brachte, nur der Wunsch, die Gräfin nicht zu beschämen, gab ihr die Kraft, sich zu bemeistern und zu thun, als ob sie die Ursache dessen, was um sie her vorging, nicht errathen hätte.

Wenige Augenblicke nachher erwachte die Gräfin aus ihrer Betäubung. Die Ruhe, die sie umgab, überraschte sie; ihre Augen begegneten denen der Mutter, die forschend auf ihr ruhten. Sie merkte, daß sie sich bloßgegeben hatte und suchte wenigstens zum

Schein Fassung wieder zu gewinnen. Sie trocknete ihre Thränen und lieblos das Kind, um ihre fortdauernde Nübrung zu verbergen. Als sie sich endlich erholt hatte, küßte sie Klara und sagte: „Lieber Engel, Deine Stimme hat mich ganz verwirrt; Du bezauberst durch Deinen schönen Gesang.“

„Nun, ich singe nie mehr, in meinem Leben nie mehr,“ schluchzte die Kleine, die mit Weinen gar nicht aufhören wollte.

„Warum denn, liebes Kind?“

„Weil es Euch zum Weinen bringt. Ja, gewiß, ich singe nicht mehr, weder für Euch noch für Andere — ich bin böse auf mich selbst, Euch betrübt zu haben. Ach, ich bin recht unglücklich, daß ich singen kann!“

Diese Worte des Mädchens waren gewiß nicht der Art, daß sie die Gräfin beruhigen konnten. Auch war sie auf dem Punkte, auf's Neue weich zu werden; allein der forschende Blick der Mutter, der sich auf den ihrigen heftete, hielt sie davon ab. Sie setzte das Kind auf ihren Schooß und sprach: „Liebe Klara, Du bist im Irrthum. Meine Thränen sind Freudenthränen. Hast du nicht geweint, liebes Kind, als Du zum ersten Mal schöne Musik hörtest?“

„Wenn Schwester Catharina mit Meister Huygens am Klavier zusammen singen, weine ich immer, doch ist das etwas Anderes.“

„Ja, liebes Kind, es ist das Seelengefühl, das unter dem süßen Eindruck der Musik zerschmilzt.“

„Ich will aber doch nicht mehr singen . . . Denn sollte ich Euch wieder so betrübt sehen, so würde ich gewiß krank davon; es thut mir so weh . . .“

„Armes Kind! Weißt Du, wie Du mich am besten trösten könntest? Wenn Du recht heiter wirst und das Weinen unterläßt. Dein Lächeln wird auch mich wieder fröhlich machen!“

Clara erhob den Kopf und zeigte der Sennora ein Gesicht, das noch unter Thränen heiter lächelte. Dieser Beweis von Liebe und Herzensgüte von Seiten des Kindes rührte die Gräfin so sehr, daß sie eine Weile die Augen mit den Händen bedeckte, worauf sie dann wieder die Kleine zu lieblosen anfing.

Die Mutter merkte wohl, daß ihre längere Gegenwart der Gräfin nur lästig fallen könnte, und dachte edel genug, ihre Neugierde zu überwinden; sie verließ das Zimmer. „Ich muß nach meinen Mädchen sehen, die wirklich nicht leicht zu regieren sind,“ sagte sie sich entschuldigend. „Gott weiß, welchen Unjug sie wieder treiben. Bleibt hier ruhig mit der Clara, es wird Euch Niemand stören. Ich komme bald wieder!“

Als die Mutter das Zimmer verlassen, fragte die Duenna die Gräfin in spanischer Sprache: „Sennora, sollte diese Frau nichts vermuthen? Ich glaube, daß sie Alles errathen hat!“

„Das ist möglich, Ines,“ antwortete die Edelfrau; „doch habe ich dabei nichts zu fürchten. Sie hat den kleinen Engel eben so lieb als ich; würde sie wohl etwas thun können, das dem Kinde schadet!“

„Eine Frauenzunge, Sennora, spricht zuweilen, ohne daß das Herz etwas davon weiß.“

„Ach Gott! liebe Ines, betrübt mich nicht, raubt mir nicht meine Seligkeit!“

„Ich schweige, Sennora; das Geschehene ist nicht ungeschehen zu machen; genießt Euer Glück!“

Als die Mutter eine halbe Stunde darauf zurückkam, sprang Clara vom Schooße der Gräfin herab und lief ihr entgegen, um ihr ein Buch zu zeigen. Das Kind jauchzte vor Freude und hielt die Hände in die Höhe: „O, Frau Mutter, seht doch das schöne Resbüch an, mit den goldenen Schließbändern und den netten Bildern. Meister Jan van den Rozier, der Euer Portrait gemacht, hat Blumen in Silber und Lasur hineingemalt. O Gott! wie glücklich bin ich! Und morgen bekomme ich ein Liederbüch! und ich habe noch Perlenschnüre in der Tasche! Seht nur! Sie sind selbst für eine Königstochter zu schön!“

Die Gräfin war vom Stuhle aufgestanden und schiedte sich an, das Waisenhaus zu verlassen. Sie nahm die Mutter bei der Hand, drückte dieselbe freundlich und sprach: „Frau Mutter, ich bin Euch vielen Dank schuldig, wenn ich irgend etwas thun kann, um Euch meine Achtung zu beweisen, so steht Euch die Thüre meiner Wohnung zu allen Stunden des Tages offen! Ich werde immer glücklich sein, Euch dienen zu können.“

„Ihr seid allzu gütig, Frau Gräfin. Eure Freundschaft ist

mir Belohnung genug. Versüßt über mich und besucht uns, so oft Euch beliebt; ich stehe immer zu Euren Befehlen.“

„Bis morgen, liebe Mutter. Vielleicht habe ich einige Worte mit Euch zu sprechen; würdet Ihr Euch wohl zu mir bemühen?“

„Gewiß, gnädige Frau; es ist eine Ehre für mich.“

Clara sah trüblich vor sich hin.

„Auf Wiedersehen, morgen, liebe Nachtigall!“ sagte die Sennora.

„Bleibt Ihr denn nicht hier?“ schluchzte das Kind.

„Morgen komme ich wieder — und bringe Dir das hübsche Liederbüch. Nun küsse mich noch einmal und vergiß Deine Freundin nicht.“

„Nein, nein, ich werde diese Nacht wieder von Euch träumen.“

„So hast Du schon von mir geträumt?“ fragte die Gräfin erstaunt. „Und was hat Dir geträumt, liebes Kind?“

„O, es war so schön. Ich träumte, Ihr wäret meine Mutter und ich habe in demselben Bette mit Euch in Euren Armen geruht, und Ihr habet mich geküßt und . . .“

„Bis morgen, bis morgen!“ sagte die Gräfin mit dumpfer Stimme und zog die Duenna mit sich auf die Straße, als wollte sie einer drohenden Gefahr entinnen.

„Ihr wäret so gütig mich rufen zu lassen, gnädige Frau!“ sagte die Vorsteherin des Waisenhauses, als sie in das Zimmer der Gräfin de Almata trat; „ich stehe ganz zu Diensten.“

„Seid willkommen, Frau Mutter,“ sagte die Sennora. „Setzt Euch neben mich; ich habe mit Euch zu sprechen. Ihr vermuthet wohl, wovon es sich handelt?“

„Wehl von Clara, gnädige Frau?“

„Allerdings. Kennt Ihr die Geschichte des Mädchens?“

„Ich weiß nicht viel davon, gnädige Frau. Klara war bereits seit einem Jahre im Waisenhaus, als ich zur Vorsteherin gewählt wurde. Von den Aufsehern habe ich vernommen, daß das Mädchen nach dem Brande eines Dorfes seine Eltern verlor und von einem mitleidigen Soldaten aufgenommen und versorgt wurde. Später brachte sie die Verwendung einer Verwandten des Stifter's in das Waisenhaus. Ich freilich glaube nichts von dieser Geschichte; mir war immer, als sei sie ertichtet worden, um Clara's wahre Herkunft zu verbergen.“

„Weiß Clara selbst nichts von ihren Eltern?“

„Sie erinnert sich dunkel nur daran, daß sie als kleines Kind in einem Bauernhause auf dem Dorf wohnte; was mich vermuthen läßt, daß die Pflege und Liebe einer Mutter ihr nie zu Theil wurde, ist der Umstand, daß das einzige lebende Wesen, dessen sie gedenkt, ein buntes Lamm ist mit dem sie spielte. Das ist Alles, was ich von der Geschichte der hölzernen Clara weiß.“

„Hölzerne Clara! Warum verbietet Ihr den Mädchen nicht, sich so häßliche Beinamen zu geben?“

„Ja, gnädige Frau, Wollen und Können ist nicht dasselbe. Wir haben an wichtigere Dinge zu denken. Ihr dürft mir glauben, daß ein Hähnlein Soldaten leichter zu leiten ist, als eine Truppe solcher Mädchen.“

„Seht, Mutter, ich habe Euch zu mir gebeten, um von Euch zu erfahren, was Jemand thun könnte, der die kleine Klara begünstigen und beschirmen wollte.“

Die Mutter nickte freundlich und versetzte: „Ich sehe voraus, daß die Beschirmerin die Gräfin de Almata selbst ist. Zuerst kann sie das Kind aus dem Waisenhaus nehmen und in ihrem eigenen Hause erziehen; denn alle Waisenmädchen sollen nach ihrer Bestimmung später als Arbeiterinnen oder Mägde in Dienst treten, es sei denn, daß eine ehrbare Heirath ihnen das Thor des Waisenhauses öffnet — und das kommt auch zuweilen vor!“ (Fortf. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours		Cours	
vom 29. Juni.		der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.	
	fl. fr.		
Pistolen	9 39 1/2 - 40 1/2	Unveränderlicher Cours:	
Friedrichsd'or	9 56 1/2 - 57 1/2	Würtl. Dukaten . . . 5 fl. 45 fr.	
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 46 - 47	Veränderlicher Cours:	
Rand-Dukaten	5 34 - 35	Dukaten . . . 5 fl. 32 fr.	
20-Frankenstücke	9 21 - 22	Preuss. Pistolen . . . 9 fl. 54 fr.	
Engl. Sovereigns	11 46 - 50	Andere ditto . . . 9 fl. 37 fr.	
Preuss. Kassenscheine	1 45 1/2 - 1/2	20-Frankenstücke . . . 9 fl. 22 fr.	

